

GERMANISCHER HERRENHOF IN PODUNAJSKÉ BISKUPICE. ARCHITEKTUR NACH RÖMISCHEM VORBILD

Erik Hrnčiarik – Milan Hornák

In den Frühlingsmonaten des Jahres 2018 gelang im Katasterbezirk von Podunajské Biskupice (heutzutage ein Stadtteil von Bratislava) eine der einzigartigsten Entdeckungen der letzten Dekaden. An der Fundstelle untersuchte man die Relikte eines spätantiken germanischen Herrenhofs aus dem letzten Drittel des 4. Jahrhunderts n. Chr. Der Herrenhof, den sich höchstwahrscheinlich ein lokaler germanischer Häuptling bauen ließ, war räumlich durch eine rechteckige hölzerne Umzäunung abgegrenzt. Innerhalb dieser eingefriedeten Fläche wurden sieben Bauten entdeckt, deren Fundamente in Form von Rinnen oder Pfostengruben erhalten blieben. Die Anordnung der Bauten auf der Innenseite der Einfriedung ließ in der Mitte des Gehöfts eine unbebaute Fläche für eine Art Innenhof frei. Die Grundrisse von einzelnen Bauten waren exakt rechteckig und deren Größe war verschieden. Die Gebäude wurden aus organischem Material gebaut, vermutlich aus Lehm und vor allem aus Holz. Der entdeckte Herrenhof repräsentiert einen einzigartigen Beleg für die fortgeschrittene Romanisierung der damaligen germanischen Bevölkerung, die in der Nähe der Grenzen des römischen Imperiums angesiedelt war.

GERMANISCHER HERRENHOF IN PODUNAJSKÉ BISKUPICE. ZEUGNIS DER FUNDE

Vladimír Varsik

Die unbeweglichen archäologischen Funde in Podunajské Biskupice zeugen davon,

dass der Baukomplex vermutlich von einem Architekten und Baumeister aus der römischen Welt südlich der Donau gebaut wurde. Weitere Informationen erbrachten die beweglichen Artefakte, die während der Ausgrabungen geborgen wurden. Eine Überraschung war die allgemein niedrige Anzahl von Gegenständen, die mit der Existenz der germanischen Residenz aus dem 4. Jahrhundert zusammenhängen. Die Antworten auf Fragen, warum es so ist, bringt hoffentlich die Fachauswertung der Artefakte, auf die wir gegenwärtig noch warten. Insgesamt wurden hier 18 Münzen gefunden. Eine von ihnen fällt in die Latènezeit, 11 sind römische Prägungen, 1 stammt aus der Frühneuzeit (17. Jahrhundert) und 5 weitere hängen mit der Bodenbearbeitung am Übergang zwischen dem ausgehenden 19. und dem 20. Jahrhundert zusammen. In die Kategorie des Schmucks können wir nur eine einzige Bronzefibel und einen bronzenen Fingerring einordnen. Der aufgefundenen Bein- oder Geweihkamm gehört zu einseitigen Dreilagenkämmen. Bei der Kontrolle der weggeräumten Siedlungsschicht ist man auf zwei eiserne Meißel gestoßen. Das älteste Metallartefakt aus der Fundstelle ist eine Bronzespitze – Fragment eines Speers, der in die Bronzezeit datiert wird. In die Latènezeit ordnen wir das Fragment eines Gürtelhakens mit Schleife mit charakteristischem Palmettenabschluss ein.

DIESEM GAUL MUSST DU UNBEDINGT INS MAUL SCHAUEN! ANMERKUNG ZUR SAMMLUNG LINEA IN DER SLOWAKISCHEN NATIONALGALERIE

Alexandra Kusá – Lucia Gregorová Stach

Ein Geschenk aus der Privatsammlung Linea, den die Slowakische Nationalgalerie in Bratislava gewann, enthält einige wertvolle Artefakte der alten Kunst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von Franz Anton Maulbertsch oder Franz Anton Palko, die Porträts und Landschaftsmalereien aus dem 19. Jahrhundert, zum Beispiel von Eduard Majsch, Karol Marko d. Ä. oder Ladislav Mednyánszky. Die Moderne ist reichlich durch die Werke von Autoren aus verschie-

denen Kunstsphären vertreten. Erwähnen können wir Anton Jasusch, Július Jakoby, Edmund Gwerk, Elemír Halász-Hradil, aber auch Martin Benka, Miloš Alexander Bazovský, Mikuláš Galanda, Ludovít Fulla, Bedrich Hoffstädter oder Vincent Hložník. Den Großteil des Geschenks bilden die Werke von Autoren aus den 1960er – 1980er Jahren – zum Beispiel Jozef Jankovič, Rudolf Fila, Alex Mlynárčik, Július Koller, Jana Želibská, Stano Filko, Vlado Popovič, Peter Bartoš, Juraj Meliš, Alojz Klimo, Tamara Klimová, Pavol und Danuta Binder, Milan Adamčiak und Peter Roller. Die Slowakische Nationalgalerie gewinnt in diesem Geschenk auch eine Kollektion von Werken der zeitgenössischen Kunst von Ivan Csudai, Ilona Németh, Roman Ondák, Boris Ondreička, Dorota Sadovská, Svätopluk Mikyta, Emöke Vargová und anderen. Nach Beendigung der (gegenwärtig) verlaufenden Rekonstruktion des Galeriegebäudes werden die Werke im Rahmen der neuen Dauerausstellungen präsentiert werden.

100 JAHRE DESIGN / SLOWAKEI 1918 – 2018

Zuzana Koblišková

Die Dauerausstellung *100 Jahre Design / Slowakei 1918 – 2018* ist das Ergebnis einer mehrjährigen Forschungs- und Sammlungstätigkeit des Slowakischen Design-Museums, das erst im Jahre 2013 entstand. Sie präsentiert die Geschichte des slowakischen Designs im Rahmen der Tschechoslowakei sowie während der Existenz der souveränen Slowakischen Republik. Eine ambitionöse Übersicht des Jahrhunderts mit Hilfe einer breiten Skala des Quellenmaterials wurde von einem Kuratorenteam unter der Leitung von Maroš Schmidt vorbereitet. Die Kuratoren einigten sich über die Themenbereiche, die in 14 gegenüberliegenden Kojen präsentiert werden. Auf einer Seite sind die Kojen thematisch angeordnet, auf der anderen dann nach dem verfügbaren Material. In der Mitte dominiert das Kommunikationsdesign. Die Dauerausstellung bildet damit eine Plattform für weitere Diskussion über den Entstehungsprozess der Erzeugnisse, ihre Materialzusammensetzung,

Experimentierung beim Entwerfen, den Vergleich des alten Designs gegen das neue, oder den Aufbau der visuellen Identität. Zu der Dauerausstellung gehört auch eine Webseite, die den Besucher in digitaler Form mit den Ausstellungsthemen, Werken, Designern, Herstellern, oder Schulen vertraut macht. Sie enthält ein qualitativvolles Bildmaterial, das die Gegenstände aus den Museumssammlungen dokumentiert und dadurch das Erlebnis vom Besuch der Dauerausstellung verstärkt.

100 JAHRE SCHIFFBAU IN DER TSCHECHOSLOWAKEI UND SLOWAKEI

Jiří Mandl

Der Schiffbau gehört zu den ältesten Konstruktionstätigkeiten nicht nur im Rahmen der Weltgeschichte, sondern auch in der Geschichte der Slowakei. Gerade diesem Phänomen ist die Ausstellung *100 Jahre Schiffbau in der Tschechoslowakei gewidmet*. Sie präsentiert eine Menge von originalen technischen Dokumenten aus dem Verlauf des ganzen Jahrhunderts. Am interessantesten sind jedoch die Modelle von oft auch mehr als 100 Meter langen Schiffen. In der Ausstellung kann man Dutzende von ihnen sehen. Die Besucher können dank einer großen Menge an bildlichen und photographischen Dokumenten hinter die Kulissen der Technologien und Prozesse des Entwerfens und Aufbaus von Schiffen blicken. Während der hundert Jahre hat sich wirklich vieles geändert. Die Entwicklung, Projektierung sowie der Aufbau von Schiffen erforderten eine gute technische Kenntnis der Schiffsingenieure. Einen Teil der Ausstellung bilden deswegen auch Bereiche wie Schulwesen, Unterrichtung der Schiffbaukunde und deren Änderungen im Verlauf der Zeit. Die Ausstellung über ein wenig bekanntes, aber für die Zuschauer attraktives Thema gehört zu sehr erfolgreichen thematischen Ausstellungen des Bratislavaer Verkehrsmuseums, einer Zweigstelle des Slowakischen Technischen Museums. Sie deutet auf eine ungewöhnlich reiche Tradition des Schiffbaus in unserer Region hin, die zweifellos fortgesetzt werden sollte.

MUSEUM IM WIRBEL DER GESCHICHTE

Peter Buday

Anlässlich des 150. Gründungsjubiläums des Museums der Stadt Bratislava entstand eine günstige Gelegenheit für die Bearbeitung seiner modernen Geschichte. Die Monographie *Im Wirbel der Geschichte* sollte ältere Forschungsergebnisse revidieren und die Geschichte des Museums um neue Erkenntnisse bereichern. Sie versuchte sich auch erfolgreich von ihren Vorgängerinnen zu unterscheiden – von den Jubiläums- und Bilanzpublikationen, die bei den vorherigen bedeutenden Jubiläen herausgegeben wurden. Diese Publikationen waren jedoch entweder monothematisch fokussiert, zum Beispiel nur auf den Sammlungsbestand, oder sind heutzutage bereits wegen ihres deskriptiven und ideologisch beeinflussten Inhalts überholt. Das Autorenkollektiv unter der Leitung des Herausgebers (Editors) Daniel Hupka rekapitulierte in dem Buch die hundertfünfzigjährige Geschichte des Museums. Seine Vergangenheit, die Höhepunkte und Stürze untersuchten die Autoren jedoch nicht isoliert. Die Geschichte der Institution versuchten sie in den Gesamtkontext der gegebenen Zeit einzusetzen – in die gesellschaftliche und kulturelle Atmosphäre der Stadt, die politischen Verhältnisse oder auch in den Kontext des Museumsnetzwerks auf dem Gebiet der Slowakei nach dem Jahr 1918. In den einheimischen und ungarischen Archivdokumenten konnte man viele neue Informationen finden. Dank dessen sind hier zum allerersten Mal viele bisher unbekannte Fakten publiziert, vor allem aus älteren Perioden oder aus der Zeit des Sozialismus. Die Monographie besteht aus sieben Hauptkapiteln, die auf einzelne Etappen der Museumsgeschichte orientiert sind. Am Ende befindet sich der Namens-, Orts- und Sachregister.

PERMON VON BYSTRICA

Richard R. Senčák

Die Revue *Bystrický permon* bemüht sich schon 16 Jahre lang um Popularisierung der

Wissenschaft, Kunst und des Reiseverkehrs in der Region und der Stadt von Banská Bystrica. Sie ist das Ergebnis von Aktivitäten einiger Lokalpatrioten, denen es nicht gleichgültig war, dass die reiche Geschichte der Stadt allmählich verloren geht. Die Revue erscheint viermal pro Jahr und auf ihren Seiten findet man regelmäßig die Artikel zum Thema Archäologie, Geschichte, Bergbau, Gesellschaft, Industriegeschichte, Architektur, Sport, Musik, aber auch Beiträge über viele berühmte sowie weniger bekannte Persönlichkeiten. Die Zeitschrift existiert dank finanzieller Unterstützung des Stadtamtes von Banská Bystrica und vor allem dank der ausdauernden und hingebungsvollen Arbeit vieler Freiwilligen. Distribuiert wird sie kostenlos in die Grund-, Mittel- und Hochschulen, Altersheime, in die Staatliche Wissenschaftsbibliothek und ins Städtische Informationszentrum. Während ihrer Existenz wurde die Zeitschrift auch in weiterer Umgebung populär. Da sie kostenlos distribuiert wird, findet sie regelmäßig ihren Weg in viele Haushalten und dann wird sie sozusagen von Hand zu Hand, von einem Leser an den anderen überreicht.

RENOVIERUNG DER VILLA VON STODOLA IN LIPTOVSKÝ MIKULÁŠ

Miloš Dudáš

Die Villa von Dr. Emil Stodola in der mittelslowakischen Stadt Liptovský Mikuláš ist ein bedeutendes Beispiel der historisierenden eklektischen und Jugendstil-Architektur des anfangenden 20. Jahrhunderts. Sie wurde von dem bedeutenden slowakischen Architekten Milan Michal Harminc gebaut. Das prachtvolle und reich verzierte Gebäude sollte die hohe gesellschaftliche Stellung des Besitzers und gleichzeitig auch seine tiefe Beziehung zur Heimat und der slowakischen Nation repräsentieren. Noch vor einigen Jahren befand sich diese verlassene Villa fast im baufälligen Zustand. Das Gebäude wurde von diesem Schicksal verschont, indem man es im Jahre 2010 zum nationalen Kulturdenkmal erklärte. Gleich im nächsten Jahr begann die Renovierung der Villa, die

dann jedoch nach Änderungen des Besitzers in vollem Umfang erst seit dem Jahr 2015 wieder fortgesetzt wurde. Am kompliziertesten im Rahmen der komplexen Erneuerung war zeitlich sowie künstlerisch die Restaurierung zweier repräsentativer Fassaden mit den meisten dekorativen Elementen und Details. Die Denkmalpfleger und der Besitzer schenken eine besondere Aufmerksamkeit der Erneuerung aller ursprünglichen eklektischen sowie Jugendstil-Details der Stuck- und Metallverzierung, einschließlich der Bleiglasfenster. Methodisch kompliziert war die Lösung des vom Besitzer erforderten zusätzlichen Wellness-Bereichs mit einem Schwimmbaden. Nach einem anspruchsvollen Prozess der Suche nach einer akzeptablen Proportion und Form des neuen Anbaus konnte man schließlich eine empfindliche Lösung finden. Dadurch entstand ein interessanter Kontrast zwischen dem neuen und dem historischen Bauteil, wobei das Erscheinungsbild der ursprünglichen Architektur ungestört bleibt.

RESTAURIERUNG DER DREIFALTIGKEITSSÄULE IN DER STADT ŠAŠTÍN-STRÁŽE

Peter Šimon

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Kláštorne-Platz in der Wallfahrtsstadt Šaštín-Stráže wurde im Jahre 1820 von dem Steinmetzmeister Jozef Habenicht aus Trnava gebaut. Aus der Sicht der Komposition und des ikonographischen Kanons beruht sie auf traditionellen Formen und Schemen, die seit der Barockzeit in Gebrauch gewesen sind. In unserem *Milieu* repräsentiert die Säule ein Beispiel für die qualitätsvolle Steinmetzarbeit aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts mit einer präzisen kunsthandwerklichen Ausführung. Dank ihrer einzigartigen Funktion eines Trinkbrunnens gehört sie jedoch zu slowakischen Raritäten. Auf unserem Gebiet finden wir eine ähnliche Verbindung am meisten bei Kapellen, in deren Nähe sich eine Quelle oder ein Brunnen befand. Das an den Seiten des Säulensockels herausfließende Wasser diente zur Erfrischung der Pilger, die nach Šaštín vor allem anlässlich der Marienfeste in großen Scharen gekom-

men sind. Die restauratorischen Arbeiten an der Säule begannen im Jahre 2016. Der fehlende metallene Heiligenschein des Christus, eine schwere statische Beschädigung der Tragkonstruktion des Heiligen Geistes sowie die ganzflächige Verwitterung und die vorausgesetzte Wasserquelle innerhalb der Architektur – dies alles erforderte nicht nur einen konservatorischen Eingriff, sondern auch einen spezifischen restauratorischen Ansatz. Nach einer gründlichen Überlegung wurde die Methode einer kompletten Rekonstruktion des Bauobjektes gewählt, mit dem Ziel, die ursprüngliche Funktion des Brunnens für die Erfrischung der Pilger zu erneuern.

GOTISCHER WEG. VEREIN ZUR RESTAURIERUNG UND FÖRDERUNG VON SAKRALDENKMÄLERN IN GEMER

Eva Šmelková

Der Bürgerverein Gotischer Weg entstand offiziell im Jahre 2007, aber die Gruppe, die an diesem Projekt partizipiert, arbeitet schon seit dem Jahre 1995. Außer Spezialisten, die sich mit dem Schutz des Kulturerbes beschäftigen, wurden zu seinen Mitgliedern auch junge Studenten der Architektur und Geschichte. Allmählich schlossen sich dem Verein auch Vertreter der Gemeinden an, in denen sich die Denkmäler des Gotischen Weges befinden, und auch Besitzer dieser Denkmäler – Vertreter der Kirche. Das Modell der „touristischen Kulturstraße“ wurde aus Deutschland übernommen und da in den Regionen Gemer und Spiš vor allem Architekturdenkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts erhalten blieben, wurde der Name *Gotischer Weg* gewählt. Die erste Trasse ging durch zwei städtebauliche Denkmalschutzgebiete – Levoča und Spišská Kapitula, durch ein Gebiet mit Denkmälern aus der UNESCO-Welterbeliste, wie z. B. Zipser Burg oder Höhlen des Slowakischen Karstes, und weiter durch elf Denkmalzonen mit Kulturdenkmälern wie Kirche St. Jakob in Levoča, Burg Krásna Hôrka, Schloss mit historischem Park in Betliar, Kirchen in Kocelovce, Štítnik, Šivetice usw. Der Gotische Weg wurde spä-

ter nach Polen und Ungarn verlängert und gegenwärtig besteht er aus fünf Routen in einer Gesamtlänge von beinahe 650 km. Der Verein Gotischer Weg organisiert viele Aktivitäten, zu denen außer den regelmäßigen Konferenzen auch die Erstellung einer *Karte des Gotischen Weges* oder das Projekt *Sieben Wächter gehören*. Sämtliche Aktivitäten des Vereins Gotischer Weg sind auf freiwilliger Basis organisiert.

KURHAUS MACHNÁČ IN TRENČIANSKE TEPLICE. TRAURIGER STUMMER HELD DES FILMS NACH DER SAISON

Lucia Pastierová – Jozef Múdry

Im Zentrum des Kurortes Trenčianske Teplice steht einer der wertvollsten funktionalistischen Bauten in der Slowakei – Machnáč. Das Gebäude von europaweiter Bedeutung ist ein nationales Kulturdenkmal und Meisterwerk des tschechischen Architekten Jaromír Krejcar. Besichtigen kommen es sowohl die Einheimischen (Ortsansässigen) und Kurgäste, als auch die Ausländer, die oft speziell wegen dieses Gebäudes die Stadt besuchen. Trotzdem verfällt es allmählich, ändert ständig seine Besitzer, leidet unter Vandalismus und sein Zustand verschlechtert sich von Jahr zu Jahr. Die Kunstgruppe Abandoned (re)creation widmet sich langfristig den verfallenen oder bedrohten Denkmälern der modernen Architektur nicht nur in der Slowakei. Für Machnáč begann sich die Gruppe seit dem Jahre 2011 zu interessieren. Zum Thema des verfallenden Denkmals haben die Aktivisten dieser Gruppe eine Serie von Vorlesungen und Veranstaltungen vorbereitet, die am Ende in die Publikation einer Monographie über das Gebäude mit dem Titel *Off season* ausmündeten. Das Kurhaus betrachten sie als eines der bedrohtesten Denkmäler. Deswegen entschieden sie sich, einen gleichnamigen Dokumentarfilm zu drehen, der die Geschichte sowie Gegenwart des Baus schildert. Der Film von der Regisseurin Andrea Kalinová will die Gefühle vermitteln, die dieses Haus bis heute noch erweckt, und dem Funktionalismus und seiner bahnbrechenden Architektur einen Tribut zollen.

ETWAS MEHR ZU DER TSCHECHISCH-SLOWAKISCHEN/SLOWAKISCH-TSCHECHISCHEN AUSSTELLUNG

Lenka Lubušká

Es handelt sich um eine der bedeutendsten Veranstaltungen, mit denen die Tschechische Republik und Slowakische Republik letztes Jahr des 100. Gründungsjubiläums der Tschechoslowakei gedacht haben. Das gemeinsame Projekt des Slowakischen Nationalmuseums in Bratislava und des tschechischen Nationalmuseums in Prag setzte sich zum Ziel, die Geschichte des gemeinsamen Staates der Tschechen und Slowaken zu präsentieren. Die Ausstellung war in 15 thematische Bereiche aufgeteilt. In der Einleitung wurde die politische Entwicklung der Tschechoslowakei vorgestellt, weitere Teile widmeten sich dann den selbständig bearbeiteten Themen. Die Organisatoren befassten sich z. B. mit Problematik der Nationalitäten, Entwicklung der Kirche, Schulwesen, Militär, Freizeitaktivitäten, Media und Propaganda, Entwicklung der Popkultur, Ökonomie, Kunst usw. An jedem der Themenbereiche haben Autoren aus den beiden Ländern zusammengearbeitet. Installiert wurden ungefähr zweitausend Exponate, einige von ihnen ausnahmsweise und zum ersten Mal. Verwertet wurden dabei die Sammlungen nicht nur der beiden veranstaltenden Museen, sondern auch vieler anderer Gedächtnisinstitutionen oder Privatpersonen. Zu den wertvollsten Gegenständen gehören die Originale von bedeutenden Dokumenten, die aus dem Ausland hergebracht wurden, wie z. B. dem Pittsburgher Abkommen, Münchner Abkommen oder dem Hitler-Hácha-Protokoll. Einen Bestandteil der Ausstellung bildeten auch mehrere Begleitaktionen und museumspädagogische Aktivitäten. Anlässlich der Ausstellung wurde ein umfangreicher Katalog mit wissenschaftlichen Studien herausgegeben.

SLOWAKISCHES BERGBAUMUSEUM UND DAS KULTURERBE VON BANSKÁ ŠTIAVNICA

Iveta Chovanová – Jozef Labuda

Die Eintragung der Stadt Banská Štiavnica und der technischen Denkmäler in ihrer Um-

gebung in die UNESCO-Welterbeliste (1993) stärkte die Position des Slowakischen Bergbaumuseums im Kontext der Erforschung, Beschützung und Präsentation des Kulturerbes von diesem einzigartigen Ort. Die Struktur der Fachabteilungen des Museums, seiner Sammlungsbestände und Dauerausstellungen spiegelt eine breite Skala der Werte von diesem Ort ab. Außerdem verwaltet das Museum auch einige ikonische architektonische Dominanten der Stadt (Altes Schloss, Neues Schloss, Klopfturm, Kammerhof) und die bürgerlichen Palais auf dem Námestie Sv. Trojice/Dreifaltigkeitsplatz (Berggericht, Galerie von Jozef Kollár). Die Entscheidung, die architektonisch wertvollen Gebäude für die Zwecke des Museums auszunutzen, erwies sich im Verlauf der Zeit als richtig und nutzbringend. Die Gebäude sind kontinuierlich in Betrieb und die Öffentlichkeit hat die exklusive Möglichkeit, ihre Schönheiten zu genießen und kennenzulernen. Das Slowakische Bergbaumuseum funktioniert nicht nur als die zentrale Gedächtnisinstitution im Bereich Bergbau in der Slowakei. Es bietet seine Räumlichkeiten auch für die Veranstaltung von Aktionen, dank denen die Traditionen in Verbindung mit der Geschichte des Alltagslebens der Bergleute erhalten bleiben. Das Museum konzentriert sich auch auf die popularisierenden Formen der Präsentation seiner Sammlungsbestände, die programmartig auf die Zielgruppen der Kinder, Schüler, Studenten und ganzen Familien abgezielt sind.

DAS BILDUNGS- UND FORSCHUNGSZENTRUM DER FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR DER SLOWAKISCHEN TECHNISCHEN UNIVERSITÄT IN BANSKÁ ŠTIAVNICA

Katarína Vošková

Schon während der Regierungszeit von Maria Theresia legte man bei der Ausbildung einen großen Nachdruck auf die Verbindung der Theorie mit Praxis. Es war kein Zufall, dass für die Errichtung einer höheren Bergbauschule, später der Akademie für Bergbau und Forstwirtschaft, gerade Banská Štiavnica ausgewählt wurde. Die Studenten hatten hier nämlich die Möglichkeit, den praktischen Betrieb der Bergbauanlagen und ihren techni-

schon Hintergrund kennenzulernen. Für die heutige Fakultät für Architektur der Slowakischen Technischen Universität in Bratislava bedeuten die Denkmäler von Banská Štiavnica, die alle stilistischen Perioden repräsentieren, schon seit Jahrzehnten eine unerschöpfliche Quelle von Themen für die vergebenen Atelier- und Diplomarbeiten. Seit Anfang der Aktivität ihres Bildungs- und Forschungszentrums (2001 – 2002) wurden verschiedene Methoden der Präsentation von architektonischen, urbanistischen und historischen Werten des Kulturerbes der Stadt Banská Štiavnica und deren Denkmäler ausprobiert. Beim Vergabe der Atelier- oder Diplomprojekte reagiert das Zentrum immer auf die aktuellen Bedürfnisse der Stadt. Es beschäftigt sich auch mit problematischen Denkmälern, die für eine lange Zeit außerhalb des Interesses ihrer Besitzer bleiben. Die Zweigstelle der Fakultät für Architektur der Slowakischen Technischen Universität bewährte sich als lebensfähiges Projekt mit einem besonderen Beitrag für seine Studenten und auch für die Stadt. Es handelt sich um eine beidseitig nützliche Kooperation der Stadt und der Fakultät.

PAMIATKY  MUSEA

CULTURAL HERITAGE REVIEW
NO 3/2019

GERMANIC COURTYARD IN PODUNAJSKÉ BISKUPICE. BUILDINGS CONSTRUCTED IN THE ROMAN METHOD

Erik Hrnčiarik – Milan Horňák

One of the most unique discoveries of the past decades took place in the area of Podunajské Biskupice (now part of Bratislava city) in the spring of 2018. It revealed remains of a late-antique Germanic courtyard, dated to the last third of the 4th century AD. After examination, the courtyard, which was most likely built by a local Germanic chief, was enclosed by a wooden rectangular boundary. Seven constructions were found in this enclosed area. Their foundations were detect-

ed from the traces of excavated trenches and holes in the ground left by buried columns. The buildings were arranged in the area to form an open space – this was the central courtyard. Their ground plans were perfectly rectangular, and their sizes varied. The buildings were built from organic material, probably wood and clay. This discovered courtyard of a magnate is a remarkable evidence of the advanced Romanization of the then Germanic population settled on the borders of the Roman Empire.

GERMANIC COURTYARD IN PODUNAJSKÉ BISKUPICE. TESTIMONY OF THE FINDINGS

Vladimír Varsík

The immovable archaeological finds in Podunajské Biskupice indicate that this building complex had likely been built by an architect and builder from the Roman world, south of the Danube. More information has been revealed with the movable artefacts obtained during the research. The low number of items, which related to the existence of this Germanic settlement from the 4th century, was surprising. The expert evaluation of the artefacts will hopefully explain why there were so few. The research unearthed 18 coins. One of them is from the La Tène period, eleven are Roman, one is from early modern history (17th century) and five relate to the cultivation of the land between the late 19th and 20th centuries. Only two trinkets were discovered, one bronze buckle and one bronze ring. The bone, or antler comb also found on the site, was from the category of one-sided three-layered combs. Two iron chisels were uncovered during the inspection of the removed settlement layer. The oldest metal artefact from the site is a bronze tip, a fragment of a spear that belongs to the Bronze Age. The remains of a clip with a loop, with a characteristic palmetto finish, represent the La Tène period.

LOOK THIS HORSE IN THE MOUTH! WITH REGARD TO THE LINEA COLLECTION IN SLOVAK NATIONAL GALLERY

Alexandra Kusá – Lucia Gregorová Stach

The gift from the private Linea collection, obtained by the Slovak National Gallery in Bratislava, contains artworks from mid-18th century up to this date. The rare artefacts of old art include artists Franz Anton Maulbertsch and Franz Anton Palko, and 19th century portraitists and landscape painters Eduard Majsch, Karol Marko Sr and Ladislav Mednyánszky. The modernism is richly represented by a varied array of artists. Let's mention Anton Jasusch, Július Jakoby, Edmund Gwerk and Elemír Halász-Hradil, as well as Martin Benka, Miloš Alexander Bazovský, Mikuláš Galanda, Ludovít Fulla, Bedrich Hoffstädter and Vincent Hložník. The largest part of the donation comprises works from the 1960s to 1980s, created by artists such as Jozef Jankovič, Rudolf Fila, Alex Mlynárčik, Július Koller, Jana Želibská, Stano Filko, Vlado Popovič, Peter Bartoš, Juraj Meliš, Alojz Klimo, Tamaara Klimová, Pavol and Danuta Binder, Milan Adamčiak and Peter Roller. Also included in the gift are contemporary artists like Ivan Csudai, Ilona Németh, Roman Ondák, Boris Ondreička, Dorota Sadovská, Svätopluk Mikyta and Emöke Vargová. Once the ongoing reconstruction of the gallery building is completed, these works will be exhibited in the new permanent exhibitions.

100 YEARS OF DESIGN / SLOVAKIA 1918–2018

Zuzana Koblišková

The exposition *100 Years of Design / Slovakia 1918–2018* is the result of several years of research and collection work of the Slovak Design Museum, which only emerged in 2013. It presents the history of Slovak design within Czechoslovakia as well as during the Slovak Republic. Curatorial team led by Maroš Schmidt prepared an ambitious summary throughout this whole century, with a wide range of materials. The curators agreed on themes, which are represented in 14 cubicles standing opposite each other. One side arranges the cubicles based on the themes, and the other one groups them by selected materials. The Communication Design dominates the centre of this arrangement. The exhibition encourages further discussion on the process of product creation, material composition, de-

sign experimentation, comparison of the old design with a new and visual identity. This permanent exposition is also linked to a website, which in digital form introduces the visitors to the exhibited themes, works, designers, manufacturers and schools. It contains high-quality visual material that documents the items of the museum collections and thus expands the experience of visiting the exhibition.

100 YEARS OF SHIPBUILDING IN CZECHOSLOVAKIA AND SLOVAKIA

Jiří Mandl

Shipbuilding is one of the oldest construction activities not only in the world's history, but also in the history of Slovakia. It is exactly this phenomenon that the exhibition *100 Years of Shipbuilding in Czechoslovakia* highlights. The event displays a number of original technical documentation from the entire century, but the most interesting are undoubtedly the models of ships, sometimes 100-metre long. There are dozens of them. The visitors can learn about the shipbuilding technologies and processes of designing and building ships, with plentiful visual and photographic documentation. In a hundred years, a lot has changed. Technical knowledge of ship engineers was necessary for the development, design and construction of ships. Part of the exhibition is therefore dedicated to shipbuilding education and its transformation over time. The exhibition with this little-known but very attractive topic for the visitors, is a very popular event of the Bratislava Transport Museum at the Slovak Technical Museum. It promotes the extraordinarily deep tradition of shipbuilding in our region, which is definitely worth developing further.

MUSEUM IN THE WIND OF HISTORY

Peter Buday

The 150th anniversary of the founding of Bratislava City Museum was a great opportunity to look at its modern history. The monograph entitled *In the Wind of History* aimed to review old research and thus enrich the museum's

history with new knowledge. It also succeeded in distinguishing itself from its predecessors – the jubilee and reviewing publications issued for past anniversaries. Those usually focused on a single theme – for example a collection fund, or used different descriptive and ideologically influenced content. The gathering of authors, led by editor Daniel Hupka, have recapitulated the century and half of the museum's existence in the book. Its past, highs and lows were not explored in isolation. The authors analysed the history of the institution in the overall context of the given period – within the social and cultural atmosphere of the city, political development, or as part of the museum network in Slovakia after 1918. A lot of new information was revealed in local as well as the Hungarian archive materials. As a result, many previously unknown facts, especially from earlier periods and the socialist era have been published for the first time. The monograph has seven main chapters that focus on the individual phases of the museum's history. In the end, one can find the registers of names, places and subjects.

PERMON OF BYSTRICA

Richard R. Senčák

The *Permon of Bystrica* magazine has been working hard for 16 years on popularizing science, art and tourism in the region and town of Banská Bystrica. It was initiated by a group of the town's patriots, who could not stay indifferent to the town's rich history gradually disappearing. The journal is published quarterly. It regularly brings articles on archaeology, history, mining, society, industrial history, architecture, sports and music, as well as articles on many famous and less-known personalities. The magazine's been kept alive with financial support by the Town Council of Banská Bystrica, but mainly thanks to the ongoing and dedicated work of many volunteers. It is distributed free of charge to local residents, primary and secondary schools, universities, retirement homes, the State Science Library and the Town's Information Centre. Throughout its existence, the magazine has gained popularity in a large area. Distributed free of charge to the households,

it often continues further, from hand to hand, from reader to reader.

RECONSTRUCTION OF STODOLA'S VILLA IN LIPTOVSKÝ MIKULÁŠ

Miloš Dudáš

The villa of Emil Stodola, in the central Slovak town of Liptovský Mikuláš, is a remarkable example of the historicizing eclectic-Art Nouveau architecture by the significant Slovak architect Milan Michal Harminc from the beginning of the 20th century. The grand and richly decorated building was to represent the important social status of its owner as well as a deep connection to his homeland and the Slovak nation. Just a few years ago, this long abandoned and deteriorating villa was about to vanish. This fate was reverted by declaring the building a national cultural monument in 2010. The villa restoration started immediately the following year but did not fully continue, due to owner changes, until 2015. Within the complex restoration, the most time consuming and artistically complicated was the renewal of the two representative facades, which have a very rich decoration and detailed work. The conservationists as well as the owner paid special attention to the restoration of all original eclectic and *Art Nouveau* stucco and metal details, including stained windows. Methodologically complicated was the owner's requirement of adding a wellness room and swimming pool. After a challenging process of defining the right size and form for the new extension, a sensitive solution was reached. This created an interesting contrast between the new and historical, while preserving the undisturbed look of the original architecture.

RESTORATION OF THE HOLY TRINITY COLUMN IN ŠAŠTÍN-STRÁŽE

Peter Šimon

The Holy Trinity Column on the Kláštorne námestie (Monastery Square) in the pilgrimage town of Šaštín-Stráže was built in 1820 by the stonemason Jozef Habenicht of Trnava. Its composition as well as iconography draws on

the traditional forms and schemes used since the Baroque period. In our environment, this column represents a quality stone-sculptural production of the first third of the 19th century, with very fine artistry and craftsmanship. Its unique function as a drinking fountain makes it a Slovak rarity. A similar idea could mostly be found in Slovakia in chapels, which were built close to a spring or well. The water flowing on the sides of the column's pedestal helped to refresh pilgrims coming to Šaštín in large crowds, especially during St. Mary's holidays. The restoration work on the pillar began in 2016. The absence of Christ's metal halo, severe static damage to the supporting structure of the Holy Spirit, as well as general weathering and the prospect of a water spring inside the architecture – all of this required not only a conservation intervention but also a specific restoration approach. After careful consideration, the complete reconstruction of the column was agreed, with the aim of repairing the original function of the fountain for pilgrims.

GOTHIC ROUTE. ASSOCIATION FOR RESTORATION AND PROMOTION OF SACRAL MONUMENTS IN GEMER

Eva Šmelková

The civic association *Gotická cesta* (Gothic Route) was officially established in 2007, but the group has been working on this project since 1995. Along with professionals involved with the protection of cultural heritage, young students of architecture and history have also become members. Gradually, the representatives of the municipalities with the Gothic Route monuments, as well as their owners – representatives of the churches, joined in. The model of the "cultural tourist route" was borrowed from Germany. Since the architectural monuments preserved in the Gemer and Spiš regions were mostly from the 14th and 15th century, they decided to call it the *Gothic Route*. Its first route passed through two urban conservation areas – Levoča and Spišská Kapitula, areas with UNESCO monuments including the Spiš Castle and the Caves of the Slovak Karst, and then continued through eleven monument zones with cultural monuments, such as the Church of St. James in Levoča,

Krásna Hôrka Castle, manor house and historical park in Betliar, churches in Kocelovce, Štítnik and Šivetice. The Gothic Route was later extended to Poland and Hungary and currently consists of five circular routes with a total length of nearly 650 km. The Gothic Route Association organizes many activities. In addition to regular conferences, it has created the *Gothic Route map* and the *Seven Guardians project*. All activities of the Gothic Route Association are run by volunteers.

MACHNÁČ SANATORIUM IN TRENČIANSKE TEPLICE. SAD DUMB HERO OF THE MOVIE OFF SEASON

Lucia Pastierová – Jozef Múdry

In the middle of the spa town of Trenčianske Teplice sits one of the most valuable functionalist buildings in Slovakia – Machnáč. The building of European significance is a national cultural monument and the opus magnum of the Czech architect Jaromír Krejcar. It is visited by locals, spa guests, including foreigners, who often come to the city only to see it. Nevertheless, it is deteriorating, constantly changing owners, suffering from vandalism and its condition worsens each year. The art group Abandoned (re)creation, which has long worked with destroyed or endangered monuments of modern architecture, not only in Slovakia, have been intensively interested in Machnáč since 2011. Regarding the problem of this deteriorating monument, the group activists gradually prepared a series of lectures and events. This was compiled into a monograph on the building with the symbolic title *Off season*. They think the spa house is one of the most endangered monuments and thus made a documentary with the same name, which maps its history up to the present day. The film, directed by Andrea Kalinová, aims to convey the feelings this house evokes up to this day, and pay homage to functionalism and its groundbreaking architecture.

SOMETHING EXTRA TO THE CZECH-SLOVAK / SLOVAK-CZECH EXHIBITION

Lenka Lubušská

This was one of the most important events for the Czech and Slovak Republics to commemorate the 100th anniversary of the establishment of Czechoslovakia last year. The joint project of the Slovak National Museum in Bratislava and the Czech National Museum in Prague aimed to bring the history of the common state of Czechs and Slovaks closer together during the whole time of its duration. The exhibition was divided into 15 themes. The beginning introduced the political development of Czechoslovakia. Other parts presented separate concepts. The organizers focused, for instance, on national issues, church development, education, army, leisure time, media and propaganda, the development of pop culture, economy and art. Both countries worked on each theme together. Around two thousand exhibits were installed, some items displayed for the first time. They came from not only the collections of the two organizing museums, but many other historical institutions and personal funds. The most valuable items included the originals of significant documents brought from abroad, such as the Pittsburgh Agreement, the Munich Agreement and the Hitler-Hácha Protocol. The exhibition held a few accompanying events and museum lectures. An extensive catalogue with scientific studies was part of the exhibition.

SLOVAK MINING MUSEUM AND CULTURAL HERITAGE OF BANSKÁ ŠTIAVNICA

Iveta Chovanová – Jozef Labuda

The entry of Banská Štiavnica with its technical monuments on the UNESCO World Heritage List (1993) has strengthened the importance of the Slovak Mining Museum in terms of research, preservation and presentation of this exceptional location's cultural heritage. The structure of the museum's specialized departments, its collection funds and expositions reflect the wide range of values in the area. In addition, the museum manages the iconic architectural landmarks of the town (the Old Castle, New Castle, Klopačka, Kammerhof) and burgher palaces at St. Trinity's Square (Berggericht, Jozef

Kollár Gallery). The decision to house the museum in architecturally precious buildings has proven to be the right one over time. The buildings are continuously in use and the public has an exclusive opportunity to share and learn about their values. The Slovak Mining Museum is not only the central historical institution for the mining industry in Slovakia, but also a host to events that keep alive the past traditions of the miners' daily lives. The museum also tries to popularize the ways of presenting its collections, targeting groups of children, students, pupils and families.

EDUCATIONAL AND RESEARCH CENTRE OF THE FACULTY OF ARCHITECTURE OF THE SLOVAK TECHNICAL UNIVERSITY IN BANSKÁ ŠTIAVNICA

Katarína Vošková

During the time of Maria Theresa, the education system emphasised the link between theory and practice. It was no coincidence that (the mining town of) Banská Štiavnica was chosen for the establishment of the higher mining school, which later became the Mining and Forestry Academy. The students could observe the mining equipment and their technical background in action. It is therefore no surprise, that the monuments of Banská Štiavnica, which represent all period styles, have been an inspiration for studio and diploma assignments for the Architectural Faculty students at the Slovak Technical University in Bratislava for decades. Since the origin of the university's Educational and Scientific Research Centre (2001–2002), various methods of presenting the architectural, urban and historical values of Banská Štiavnica's cultural heritage and its monuments have been used. When assigning a studio or diploma project, the centre always responds to the town's current needs. It also tackles problematic monuments, which have long been neglected by their owners. This detached workplace of the Architectural Faculty has proven to be a viable project with an extraordinary benefit for its students as well as for the town. It is also mutually beneficial for the cooperation between the town and the faculty.

doc. Dr. phil. Erik Hrnčiarik

vyštudoval odbor klasická archeológia v kombinácii s históriou na Trnavskej univerzite v Trnave. Doktorandské štúdium absolvoval na Albert-Ludwigs-Universität v nemeckom Freiburgu. V roku 2016 sa habilitoval na Trnavskej univerzite, kde od roku 2006 aj prednáša, venuje sa najmä rímskemu umeniu a architektúre. Je dekanom Filozofickej fakulty TU.

erik.hrnciarik@truni.sk

doc. Dr. Milan Horňák

vyštudoval odbor archeológia – história na Univerzite Konštantína Filozofa v Nitre. Doktorandské štúdium absolvoval na Univerzite v Ľublani. V roku 2018 sa na menovanej univerzite habilitoval a získal titul docent. V súčasnosti pracuje v spoločnosti Via Magna, s. r. o. ako archeológ.

hornak.milan@gmail.com

doc. PhDr. Vladimír Varsík, CSc.

vyštudoval archeológiu na UK v Bratislave. Pracuje v Archeologickom ústave Slovenskej akadémie vied v Nitre, venuje sa rímskej dobe a germánskemu osídleniu v 1. až 4. storočí. Od roku 2011 prednáša germánsku a rímsko-provinciálnu archeológiu na Trnavskej univerzite.

vladmir.varsik@truni.sk

Mgr. Alexandra Kusá, PhD.

vyštudovala vedu o výtvarnom umení na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského, kde absolvovala aj doktorandské štúdium. Od roku 2000 pôsobí v Slovenskej národnej galérii, od roku 2010 ako generálna riaditeľka. V rokoch 2008 – 2009 pracovala ako vedúca odboru zbierok v Moravskej galérii Brno. Okrem kurátorskej práce prednáša na FIF UK na Katedre dejín umenia. Venuje sa umeniu 20. storočia a jeho presahom do iných disciplín.

sng@sng.sk

Mgr. Lucia Gregorová Stach, PhD.

je historička umenia a kurátorka výstav, vedúca kurátorka zbierok moderného a súčasného umenia v Slovenskej národnej galérii.

lucia.gregorova@gmail.com

Mgr. Zuzana Koblíšková

v súčasnosti pracuje v Slovenskej národnej galérii a zároveň dokončuje externé doktorandské štúdium na Univerzite v Hull vo Veľkej Británii. Je spoluautorkou publikácie *Malé múzeum s veľkou zbierkou (Sprievodca Múzeom Divadelného ústavu)*, mapujúcej zbierky Múzea Divadelného ústavu. Vo svojom výskume sa venuje histórii scénografie na Slovensku.

zuzana.kobliskova@sng.sk

Ing. Jiří Mandl

vyštudoval odbor stavba lodí na Strojníckej fakulte SVŠT v Bratislave. Pracoval na rôznych technických funkciách v Lodenici Bratislava dunajskej plavebnej spoločnosti (ČSPD, n. p., SPaP, a. s.) a ako súkromný lodný projektant. V súčasnosti je na dôchodku a spolupracuje pri vytváraní Múzea vodnej dopravy v Bratislave.

mandl@chello.sk

Mgr. Peter Buday, PhD.

vyštudoval odbor veda o výtvarnom umení na Filozofickej fakulte UK v Bratislave, doktorandské štúdium absolvoval na Fakulte architektúry STU v súčasnosti pôsobí na Katedre dejín výtvarného umenia FIF UK. Venuje sa najmä dejinám a osobnostiam pamiatkovej ochrany na Slovensku a skúmaniu prameňov k dejinám pamiatok.

budaypet@gmail.com

PhDr. RNDr. Richard R. Senček, PhD.

vyštudoval kultúrne vedy na UKF v Nitre a environmentálnu výchovu na UMB v Banskej Bystrici. Doktorandské štúdium absolvoval v roku 2009 na UK, v Historickom ústave SAV v Bratislave v odbore dejiny vied a techniky. V súčasnosti vykonáva funkciu zástupcu šéfredaktora časopisu *Bystrický Permon*. Pracuje ako odborný kurátor v Poštovom múzeu v Banskej Bystrici.

amtheon@azet.sk

doc. Ing. Miloš Dudáš, CSc.

je absolventom Stavebnej fakulty SVŠT v Bratislave, pôsobí ako riaditeľ Krajského pamiatkového úradu v Žiline a externý pedagóg na Fakulte humanitných vied Žilinskej univerzity, venuje sa problematike ochrany nehnuteľných pamiatok, osobitne cirkevnej a tradičnej architektúre.

milos.dudas@pamiatky.gov.sk

Mgr. art. Peter Šimon

vyštudoval odbor reštaurovanie na VŠVU. Od roku 2013 je členom Komory reštaurátorov so špecializáciou na reštaurovanie kamenných sôch, architektonických článkov, muriva a reštaurovanie drevených sôch, oltárnych architektúr a článkov. Je autorom série vedeckých publikácií *Mariánske a Trojičné stĺpy v premenách času*.

petkosimon@gmail.com

Ing. arch. Eva Šmelková

vyštudovala Fakultu architektúry Slovenskej vysokej školy technickej v Bratislave. Od ukončenia štúdia pracuje nepretržite v oblasti ochrany pamiatok. Od roku 2002 je vedúcou Krajského pamiatkového úradu v Košiciach – Pracoviska Rožňava.

smelko.s@mail.t-com.sk

Mgr. Lucia Pastierová

vyštudovala odbory dejiny umenia a kultúry a klasická archeológia na Trnavskej univerzite v Trnave. Od roku 2005 pracuje ako metodička na Krajskom pamiatkovom úrade v Trenčíne.

lucia.pastierova@pamiatky.gov.sk

Ing. arch. Jozef Múdry

vyštudoval Fakultu architektúry SVŠT v Bratislave. Po ukončení štúdia začal pracovať v Krajskom ústave štátnej pamiatkovej starostlivosti a ochrany prírody – stredisko Trenčín. V rokoch 1990 – 2002 bol riaditeľom, od roku 2002 je zástupcom riaditeľky Krajského pamiatkového úradu Trenčín.

jozef.mudry@pamiatky.gov.sk

Mgr. Lenka Lubušá, PhD.

je vedúcou oddelenia novších dejín v Slovenskom národnom múzeu-Historickom múzeu, kurátorkou a redaktorkou zborníka *História*.

lenka.lubuska@snm.sk

Ing. arch. Iveta Chovanová

vyštudovala Fakultu architektúry STU v Bratislave, odbor dejiny architektúry, ochrana a tvorba v pamiatkovom prostredí. V súčasnosti pracuje v Slovenskom banskom múzeu v Banskej Štiavnici ako vedúca Galérie Jozefa Kollára. Programovo skúma a popularizuje kultúrne dedičstvo regiónu Banská Štiavnica, orientuje sa na vzťahy, súvislosti, presahy a kontexty umeleckých žánrov.

chovanovaiveta@gmail.com

PhDr. Jozef Labuda, CSc.

vyštudoval odbor archeológia na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave. V Archeologickom ústave Slovenskej akadémie vied v Nitre získal titul CSc. prácou *Montánna archeológia na Slovensku*. Od roku 1978 až dodnes pracuje v Slovenskom banskom múzeu v Banskej Štiavnici ako archeológ, od roku 2001 je zároveň riaditeľom múzea.

labuda@muzeumb.sk

Ing. arch. Katarína Vošková, PhD.

absolvovala Fakultu architektúry Slovenskej technickej univerzity v Bratislave, na Katedre obnovy a tvorby v pamiatkovom prostredí. Do roku 2007 profesionálne pôsobila v pamiatkovej starostlivosti v Banskej Štiavnici. Doktorandské štúdium ukončila v roku 2012. Je vedecko-výskumnou pracovníčkou Ústavu dejín a teórie architektúry a obnovy pamiatok FA STU a vedúcou detašovaného pracoviska fakulty v Banskej Štiavnici.

voskova@fa.stuba.sk

Pokyny pre autorov

Texty: maximálny rozsah príspevku 8 normostrán, vrátane poznámok a literatúry (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Poznámky a literatúra: umiestniť za článkom, používať normu ISO 690 a ISO 690-2, metódu priebežných poznámok. Obrazová príloha: primeraný počet, výber najkvalitnejších obrázkov s veľkosťou min. 300 dpi. Popisky s uvedením autora obrázka alebo jeho zdroja v osobitnom súbore alebo za článkom. Resumé: rozsah 10 – 15 riadkov (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Anotácia autora: stručná profesná charakteristika autora s e-mailovým kontaktom, rozsah 3 – 5 riadkov.